

# Widerstand

Autor(en): **Sutter, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **84 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-143520>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Widerstand

Gewiss  
einfach ist es nicht  
die Welt zu verändern  
und  
es geht auch nicht  
von heute auf morgen  
aber  
denk doch  
acht oder zehn Stunden am Tag  
laufen Kinder und Frauen  
sich die Füße wund  
auf der Suche nach Holz und nach Wasser  
acht oder zehn Stunden  
barfuss  
auf staubrockener Strasse  
unter sengender Sonne  
und haben doch fast nichts  
im Magen  
Kinder schreien vor Hunger  
und lassen ihre todmüden Mütter  
nicht schlafen  
Männer schufteten sich zu Tode  
auf Zuckerrohrplantagen  
in Kupferminen  
und es reicht trotzdem nicht  
für ein wenig Gemüse  
für einen Brocken Fleisch  
und du  
bildest dir ein  
es wäre genug  
ein Transparent zu malen  
es einen Tag lang herumzutragen  
ein bisschen geschickt zu reden  
und schon  
sollte alles sich wenden  
nein  
noch hat keiner von uns  
nur einen Bruchteil  
dessen getan  
was er könnte  
acht oder zehn Stunden am Tag  
während ihnen  
fast die Füße abfallen  
ruhen wir uns schon aus  
während ihre Bäuche

vor Hunger anschwellen  
sind wir immer noch täglich  
bis zur Unempfindlichkeit  
satt  
noch schlafen wir  
während sie schreien  
noch lassen wir uns  
immer wieder  
verführen  
immer wieder blenden  
noch sind wir  
stumpf und träg und matt  
nein  
es müsste  
alles  
alles  
auf die Strasse  
acht oder zehn Stunden am Tag  
und kein Ausruhen  
keine billigen Ausreden  
kein Selbstmitleid  
kein  
Es nützt doch alles nichts  
nur  
kämpfen bis zum Umfallen  
acht oder zehn oder zwanzig Stunden  
am Tag  
wenn nur eine von ihnen  
unter der sengenden Sonne barfuss  
auf endloser staubiger Strasse  
wüsste  
dass du und ich  
es eigentlich könnten  
wenn wir nur wollten  
wenn nur einer von ihnen  
bei fünfzig Grad unter der Erde  
schmerzenden Staub in der Lunge  
fern von Kindern und Frau  
wüsste  
wieviel Zeit  
du und ich  
täglich verschwenden  
für tausend Dinge  
die nichts wirklich ändern  
sie müssten denken

wir hätten kein Herz  
oder nicht die geringste Ahnung  
von ihrem Leiden  
noch  
ist jeder Tag Sünde  
jeder Tag Mitschuld  
jeder Tag Krieg  
acht oder zehn oder zwanzig Stunden  
am Tag  
es müsste irgend etwas  
uns den Schlaf rauben  
uns bei jedem Schluck Wasser  
den Hals verbrennen  
uns bei jedem Stück Fleisch  
den Magen umdrehen  
unsere Ohren zerreißen  
ob aller vor Hunger schreienden  
Kinder der Welt  
ein riesiges

noch nie dagewesenes  
Aufbäumen  
Mitleiden  
ein Kampf ohne Ende  
ein Nichtmehrloslassen  
ein Nichtmehrerausruhen  
ein Nichtmehr aufgeben  
bis  
die Berge sich bewegten  
und alle Mauern  
die unsere Herzen verschliessen  
zerfielen  
acht oder zehn oder zwanzig Stunden  
am Tag  
in alle Herzen  
ein heiliges Feuer von  
Liebe und  
Widerstand.

---

*Beat Dietschy*

## **Thomas Münzer**

### **Zum 500. Geburtstag eines Theologen der Befreiung**

Vor einiger Zeit rief mich ein Arbeiter aus der Ostschweiz an. Er habe vor fünf Jahren meinen Artikel in den Neuen Wegen über Thomas Münzer gelesen. «Die Begegnung mit Münzer damals», sagte er mir, «hat mein Leben verändert.» Von einem engen und angstmachenden Glauben, der Gehorsam und Unterordnung fordere, sei er nun endlich zu einem aufmüpfigen Christsein gelangt. «Warum», so beklagte er sich schliesslich, «hat unsereinem die Kirche einen Theologen wie Thomas Münzer schlicht und einfach unterschlagen?»

Er hat recht. Münzer ist nicht einfach in Vergessenheit geraten, er ist unterschlagen worden. Und weil das nie so recht gelang, ist das Bild, das von ihm überliefert wurde, das eines realitätsblinden Schwärmers und hasserfüllten Eiferers. Noch 1701 erging eine Art Steckbrief gegen Münzer, der ihn als Mann mit krankhaft aufgedunsenem,

debilem Gesicht zeigt und als «Erzfanatiker und Anführer aufrührerischer Bauern» bezeichnet.

Diesen Ton gab schon Luther an: «Wohl-an, wer den Münzer gesehen hat, der mag sagen, er habe den Teufel leibhaftig gesehen.» Warum muss einer so verteufelt werden? Warum ist ein solches Feindbild geschaffen worden? Dieser Frage möchte ich in der folgenden Skizze von Münzers Lebensweg nachgehen.

Eine Antwort vorweg: Wer zeigt, dass Macht und Herrschaft oder solche, die sie innehaben, entbehrlich sind, der verbreitet ein gefährliches Wissen. Dass man «der menschlichen Furcht los werden» könnte, das macht den Herrschenden wie auch den Beherrschten Angst.

Nicht von ungefähr gingen die offiziellen Redner zum Münzer-Jubiläum in der DDR auf Distanz zu dem von ihnen doch jahre-